Bezugspreis vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.65, außerhalb Mk. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ::

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis: Die Ispaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 286 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 6. Dezember. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Front vielfach lebhafte Artillerietätigkeit.

Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße

südlich von Moeuvres scheiterten; wir machten einige Gefangene.

Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feind gesäubert.

Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Front des Erzherzog Joseph und der Heeresgruppe Mackensen dehnen sich die **Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.**

Mazedonische Front:

Stärkere feindliche Abteilungen, die am Westufer des Ochridasees und nordöstlich vom Doiransee vorstießen, wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Waffenstillstandsverhandlungen.

WTB. **Wien**, 5. Dez. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dnjestr und dem Schwarzen Meer stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittag an den Generaloberst Erzherzog Joseph u. an den Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Abordnungen begaben sich an den Verhandlungsort.

Konstantinopel, 5. Dez. Der Oberbefehlshaber des russischen Heeres hat einen auf Abschluß eines Waffenstillstandes abzielenden Vorschlag gemacht und zwar für alle Fronten der verbündeten Heere im Osten. Dieser Vorschlag ist von den verbündeten Heeren angenommen worden. Daraufhin ist eine russische Abordnung zu darauf hinzielenden Verhandlungen bei dem Oberkommando der Ostarmeen eingetroffen. Eine von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannte Abordnung unter Führung des persönlichen Adjutanten des Sultans, Divisionsgeneral erster Klasse Zekki Pascha, hat sich der Vertretung der verbündeten Heere angeschlossen. Die Vorbesprechungen über den Waffenstillstand haben am 3. Dezember begonnen.

Einem heftigen Geschützfeuer an der Cambraifront zwischen Inchy und Bourlon folgte mittags ein feindlicher Angriff südlich von Moeuvres, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden erstgenannten Orten. Die deutschen Gegenangriffe haben hier die Engländer bis an die Straße Bapaume—Cambrai zurückgeworfen und die gleichzeitigen Erfolge an der Straße Peronne—Cambrai, bei Masnieres und besonders bei Banteux und Gonnelieu, schufen eine für die Engländer nicht unbedenkliche Lage, da die durch ihre Offensive erzielte Frontausbuchtung Bullecourt — Fontaine — Masnieres — Banteux — Vendhuille mehr und mehr die Form eines spitzen Winkels anzunehmen droht, der unter flankierendes Feuer genommen werden kann. Die Seiten des Winkels vorzutragen, war der Zweck des Angriffs, der etwa von Graincourt ausgegangen sein dürfte. Der Angriff scheiterte mit erheblichen feindlichen Verlusten, was daraus hervorgeht, daß der Angreifer Gefangene in unserer Hand ließ. Auf der andern Seite des Winkels bei Marcoing wurden die Engländer aus einigen Gräben verjagt. Die deutsche Zange ist fest angesetzt. — In den Argonnen und an den Vogesen war es ziemlich lebhaft; zahlreiche Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen führten zu heftigen Nahkämpfen.

Die Verhandlungen über den Waffenstillstand haben sich von der Lipa weiter nach Süden bis zur Donau ausgedehnt und auch die Rumänen haben ihre Beauftragten in das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Erzherzogs Joseph gesandt. Die russische Regierung hat der rumänischen Heeresleitung den Entschluß erleichtert, indem sie drohte, sie werde dem rumänischen Heer die Zufuhr absperren. Auch ohne diese Maßregel würde den Rumänen kein anderer Ausweg geblieben sein. Daß aber die Rumänen sich so rasch dem Willen der Bolschewiki-Regierung fügten, obgleich es doch sicherlich an Gegeneinwirkungen von Seiten der Entente nicht gefehlt hat, scheint zu beweisen, daß die dermalige Regierung sich jetzt so ziemlich auf das ganze Heer an der russischen West- und Südwestfront stützen kann.

Auch mit der Türkei ist Rußland in Unterhandlungen getreten, was im Hinblick auf das Vordringen der Engländer in Mesopotamien und die vor Jerusalem zu erwartende Entscheidung von größter Bedeutung ist.

Ueber ihre Begegnung mit den deutschen Bevollmächtigten haben die russischen Parlamentäre ihrem Hauptquartier berichtet: Am 26. November nachmittags gelangten die russischen Unterhändler an die Front des Moskauer Infanterieregiments, 300 Schritt vor der in den letzten Kämpfen genannten Hannover-Stellung der Deutschen, mit einer weißen Fahne und einem Trompeter. Sie wurden dann mit verbundenen Augen von deutschen Offizieren zum Bataillonsstab geführt, wo die Vollmachten geprüft wurden. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt. Das Angebot wurde sofort dem Stabe des Prinzen Leopold von Bayern und der Obersten Heeresleitung übermittelt. Abends 8.20 Uhr wurden die Parlamentäre nach Lassen gebracht, wo sie der Generalstabschef General Hoffmann empfing und ihnen mitteilte, daß sie die Antwort binnen 24 Stunden erhalten würden. Am 27. Nov. traf bereits die Antwort vom deutschen Oberkommando ein, die dem Eintreten in Unterhandlungen zustimmte. Nach einem weiteren Meinungsaustausch wurden die Parlamentäre wieder mit verbundenen Augen im Automobil an die Front geführt.

Japan, England und die Vereinigten Staaten.

Eine japanische Stimme.

„Japan Advertiser" vom 10. August gibt auszugsweise einen Artikel von Ryosuke Shimatani in „Shin Nippon" wieder, in dem es heißt: „Amerikas Teilnahme am Kriege bedeutet zwei Dinge: Vom Standpunkte seiner inneren Politik bedeutet sie den Triumph des Republikanismus über die Demokratie. Vom Standpunkte der auswärtigen Politik kennzeichnet sie die Annäherung Britanniens und Amerikas und ist der Vorläufer eines Bündnisses der beiden englisch sprechenden Völker. Daß die Entente für den Verlust Rußlands durch die Gewinnung eines mächtigen Freundes in Amerika entschädigt wurde, war ein außerordentlicher diplomatischer Erfolg für Britannien und Frankreich. Aber ein wenig Ueberlegung zeigt, daß an Amerikas Kriegsteilnahme nichts Sonderbares ist. Denn vom ersten Beginn des Krieges an stand Amerika dafür ein, die Verluste und Gewinne mit den Alliierten der Entente zu teilen. Seit Ausbruch des Krieges haben amerikanische Geschäftsleute die Entente-Nationen eifrig mit Kriegsmunition versorgt. Tatsächlich sind deshalb die Vereinigten Staaten die ganze Zeit ein Mitglied der Entente gewesen. — Die Hauptdinge in der britischen Industrie sind zwei, nämlich Spinnerei und Schiffahrt, die letztere einschließlich des Schiffbaues. Der Niedergang in diesen beiden Industrien wird den Niedergang des britischen Imperiums bedeuten. Die Baumwollwaren umfassen fast die Hälfte der britischen Ausfuhr, und seine Schiffahrt von 20 Millionen Tonnen umfaßt vier Neuntel der Weltschiffahrt. Für die Herrschaft zur See kämpfte Britannien einst mit Holland und Frankreich und kämpft es jetzt mit Deutschland. Was Japan betrifft, so sind gerade die Industrien, für welche es eine große Entwicklung erhofft, Spinnrad und Schiffahrt. Japans zukünftiger Wohlstand hängt von seinem Fortschritt auf diesen beiden Gebieten ab, und Japan versucht jetzt, Britanniens Handelsdomäne zu betreten. Wer kann bestreiten, daß Japan britischen Neid auf sich ziehen wird, wie es Deutschland tat! — Es kann nicht bestritten werden, daß Australien, Neuseeland und andere britische Besitzungen im Osten Indiens strategisch von dem zunehmenden Einfluß Japans bedroht werden. Die britischen Kolonien haben selbst begonnen, wegen des natürlichen Druckes der wachsenden Militärmacht Japans Unbehagen zu fühlen. Der Verteidigungsminister von Neuseeland hat kürzlich sein Volk davor gewarnt, sich nicht zu sehr auf das englisch-japanische Bündnis zu verlassen. Man kann voraussagen, daß Britanniens beobachtende Haltung nach der Wiederherstellung des Friedens aufmerksamer sein wird. — Japans Hilfe ist jetzt für Britannien zur Aufrechterhaltung des britischen Imperialismus absolut notwendig geworden, und es ist die Frage, ob Britannien nach dem Kriege imstande sein wird, eine Flotte zu unterhalten, die stark genug ist, um sich mit der japanischen Flotte auf dem Stillen Ozean messen zu können. Der Tag mag kommen, wo die Staatsmänner Britanniens veranlaßt sein können, die Hilfe der amerikanischen Flotte an Stelle der japanischen zum Schutze ihrer Kolonien im Orient anzurufen. Es wird eine interessante Frage sein, ob es für Britannien angenehm ist, den Beistand eines Volkes der gleichen Rasse und Farbe oder denjenigen eines Volkes verschiedener Rasse bei der Bewachung seines überseeischen Besitzes zu haben. Viele politischen Denker haben erklärt, daß die Tage des englisch-japanischen Bündnisses gezählt seien. Der gemeinsame Feind des Bündnisses, nämlich das autokratische Rußland, ist verschwunden und durch ein demokratisches und sozialistisches Rußland ersetzt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses neue Rußland den Frieden des fernen Ostens bedrohen wird. Britannien wird daher Japans Hilfe nicht mehr nötig haben. Für die angelsächsischen Völker ist die gelbe Gefahr ein Problem auf Leben und Tod. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in allen britischen Kolonien wird der Druck der orientalischen Einwanderung schwer empfunden. Es wird unmöglich sein, ihr Rassenvorurteil gegen die gelbe Rasse auszulöschen. Die Tatsache, daß die Inder, Chinesen und Japaner voreingenommene Behandlung von den Abkommen der Angelsachsen empfangen, muß natürlicherweise dahin führen, diese drei Völker in ihrem defensiven Bund enger zusammenzuschließen und sie zu veranlassen, eine Liga für die Verwirklichung des Grundsatzes „Der Orient für

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Orientalen" zu bilden. Heute verstehen die Japaner die Inder noch nicht, auch sind die Beziehungen zwischen Japanern und Chinesen noch nicht so herzlich, wie man wünschen dürfte. Aber der gemeinsame Druck der Angelsachsen kann mit der Zeit nur zur Bildung einer geistigen Allianz der orientalischen Rassen dienen. Gleichzeitig wird er die Bande der Intimität zwischen Britannien und den Vereinigten Staaten enger ziehen. — Kurz, wenn das amerikanische Flotten- und Heeresprogramm ausgeführt sein wird, wird es für Britannien an der Zeit sein, das englisch-japanische Bündnis durch eine englisch-amerikanische Annäherung zu ersetzen, und die Bewachung von Australien und Neuseeland wird von der amerikanischen und nicht von der japanischen Flotte ausgeführt werden. Dann wird das englisch-japanische Bündnis beiseite geworfen werden, wie ein Fächer, wenn das heiße Wetter vorüber ist."

Kaiser Karl an die Delegationen.

Wien, 5. Dez. Kaiser Karl empfing gestern die österreichische und ungarische Delegation (Ausschüsse des österreichischen Reichsrats und des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Beratung der für beide Reichshälften gemeinsamen Angelegenheiten) und beantwortete die Huldigungsansprachen mit einer Rede, in der er betonte, sein Vorgänger Kaiser Franz Joseph habe den sehnlichsten Wunsch gehabt, seinen Lebensabend den Werken des Friedens zu widmen und er habe den Streit nicht gesucht. Blutenden Herzens, aber in unerschütterlichem Vertrauen auf Gott, den Opfermut seiner Völker und die Kräfte der Monarchie hob er den Fehdehandschuh auf, als er sah, daß der Kampf unvermeidlich geworden war. Die beispiellosen Akte des Heroismus und der demutsvollen Entsagung bei den kämpfenden Truppen und in der fast übermenschlichen Arbeit des Hinterlandes sichern einem jeden dieser Helden einen Ehrenplatz in der Ruhmeshalle des Vaterlandes. Wie wir in schweren Zeiten Zagen nicht gekannt haben, so dürfen wir jetzt, da sich der Ausblick in die Zukunft aufzuhellen scheint, in besonnener Selbstbeschränkung das Maß des Erreichbaren und dessen, was uns frommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung unserer Machtstellung sind wir nach wie vor jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewährleistenden Frieden zu schließen. Im konsequenten Festhalten an der seit unserem Regierungsantritt verfolgten Politik begrüßten wir den hochherzigen Schritt des Papstes, der sich die Versöhnung der streitenden Teile zum Ziele gesetzt hat, mit freudiger Genugtuung. Und so werden wir auch in Zukunft keine Gelegenheit versäumen, um dem opfervollen Ringen und vielfachen Elend dieses Krieges so bald als möglich ein Ende bereiten. Das schwergeprüfte russische Volk, das als erster unserer Gegner bereit ist unserem Friedensruf zu folgen, kann sicher sein, daß wir aufrichtig wünschen, die früheren freundnachbarlichen Beziehungen zu ihm wieder herzustellen. Andererseits müssen wir es aber als unsere heiligste Pflicht ansehen, das Schwert das uns die Beutegier raublustiger Nachbarn in die Hände gedrückt hat, in dem für die ganze Zukunft der Monarchie so entscheidungsvollen Kampfe nicht früher niederzulegen, als bis unsere Gegner ihren wahnwitzigen Aufteilungs- und Vergewaltigungsplänen unzweideutig entsagt haben. Wir wollen Herren bleiben im eigenen Hause.

Die Thronrede gedenkt sodann der Verbündeten und schließt mit herzlichen Dankesworten an die neutralen Staaten für deren Betätigung zugunsten der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen.

Beim Empfang der österreichischen Delegation bemerkte der Kaiser gegenüber dem Präsidenten Hauser: Es wird der schönste Tag meines Lebens sein, wenn ich den Frieden schließen kann.

Graf Czernin über die Lage.

Wien, 5. Dez. In der Sitzung des Ausschusses für Auswärtiges der Reichsratsdelegation führte Graf Czernin aus: Das unter dem Patronat der Ententemächte gezeitigte Ergebnis der beiden Balkankriege trug alle Vorbedingungen neuer schwerer Erschütterungen in sich. Rußland schuf durch seine panslawistische Propaganda, sowie durch wiederholte Probemobilisierungen einen Zustand steter Spannung. Die Mordtat von Serajewo brachte den Stein ins Rollen. Zur Sicherung unserer Existenz mußten wir dem verbrecherischen Eingriffen des Großserbentums in unser innerstaatliches Leben Halt gebieten. Der Appell an die Waffen wurde unvermeidlich, als die serbische Regierung auf einen Wink aus Petersburg hin unser Ultimatum unbefriedigend beantwortete. Die russische Mobilisierung zog jene der Mittelmächte nach sich und Schlag auf Schlag erfolgte dann der Kriegseintritt Frankreichs, Englands und Japans. Die Ursache des Konflikts läßt keinen Zweifel darüber offen, daß die Monarchie nur zu ihrer Verteidigung zu den Waffen gegriffen hat. Unser langjähriges enges Bündnis mit Deutschland hat die Feuerprobe glänzend bestanden. Welchen Wert der Gewinn der beiden neuen Bundesgenossen, der Türkei und Bulgariens, für unsere gemeinsamen Aufgaben besitzt, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Wir wünschen eine Fortdauer dieses Bündnisses auch nach dem Kriege. Durch Abgabe seiner Neutralitätserklärung übte Italien Verrat uns nicht nur formell durch Nichteinhaltung seiner vertragsmäßigen Bündnispflicht, sondern auch materiell durch den erheblichen politischen und militärischen Nutzen, der unseren Gegnern daraus erwuchs.

Graf Czernin wird in beiden Delegationen über eine sichere Mehrheit verfügen. Die Anträge der Deutschen und Polen, die Politik des Grafen Czernin zu billigen, fanden eine starke Mehrheit.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen, unsere Linien westlich von Avocourt und in Forges zu erreichen. Unser Feuer hielt Angriffsvorsuche vollkommen an.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Artilleriestummkeit [?] östlich Gonzeaucourt und in der Nähe von Moeuvres wurden durch unsere Artillerie zerstreut ehe sich ein Angriff entwickelte.

Truppenlager für Amerikaner.

Madrid, 5. Dez. (Funkspruch des Wiener Korr.-Bur.) Einer Meldung des Blattes „Nacion" zufolge werden in Südfrankreich bei Bayonne angeblich Truppenlager für 25 000 Amerikaner, in Pau Truppenlager für 66 000 Amerikaner errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und St. de Luz ein Lager für eine neue amerikanische Truppenabteilung vorbereitet werden.

Der türkische Krieg.

WTB. **Konstantinopel**, 5. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Sinaifront: An der Küste und westlich Jerusalem im allgemeinen Ruhe. Der Versuch des Gegners, gegen unsere Truppen südöstlich Nsalim vorzudringen, scheiterte schon in unserem Feuer. Heftiger war der Kampf bei Betur el Foka. Den Engländern gelang es, sich vorübergehend in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Abends hatten unsere tapferen Truppen alle ihre Stellungen wieder genommen. Starkes Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen vorwärts Bethunie.

Neues vom Tage.

Anfrage im Reichstag.

Berlin, 5. Dez. Der Abg. Kop... (Fortschr. Vp.) hat folgende Anfrage eingebracht. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß sich in der Residenzstadt Darmstadt auf der dem früheren russischen Zaren eigentümlich gehörigen Kapelle ein mit vergoldeten Kupfertürmen versehenes Kupferdach befindet, das zu entfernen die großherzogliche Regierung sich weigert, während sie andererseits die Kupferbedachungen an öffentlichen Gebäude, z. B. der Christuskirche in Mainz, dem Bahnhofsgebäude und der Bibliothek in Gießen, dem Museum in Darmstadt usw. abnehmen läßt.

Die Reformvorlagen im preuß. Landtag.

Berlin, 5. Dez. Im Abgeordnetenhaus begründete Minister des Innern Dr. Drews die Vorlage betr. die Wahlrechtsänderung. Es könne sich nur um ein gleiches Wahlrecht handeln, nicht als Belohnung der unteren Klassen, sondern zum Ausdruck des Vertrauens zu einem politisch reifen Volk.

Abg. v. Heydebrand (Kons.): Die Vorlage sei mit allgemeinen Redensarten eingebracht worden, mit denen der Minister auch die Einführung der Republik begründen könnte. Der Minister habe jede Verständigungsmöglichkeit abgelehnt. Wenn man die Ruhe im Staate nicht gestört wissen wollte, wie konnte dann die Regierung jetzt eine solche Vorlage einbringen? Bei der jetzigen Vorlage scheinen unverantwortliche Ratgeber mitgewirkt zu haben.

Stadthagen †.

Berlin, 5. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Nieder-Barnim, Arthur Stadthagen, ist im 61. Lebensjahr einem schweren Lungenleiden erlegen.

Graf Tisza gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Budapest, 5. Dez. Auf die Rede des Grafen Czernin in der ungarischen Delegation erklärte der frühere Ministerpräsident Graf Tisza, er protestiere aufs entschiedenste gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Graf Julius Andrassy stimmte ihm bei.

Das Ende der Pariser Konferenz.

Paris, 5. Dez. In dem gestrigen Ministerrat gab Minister Pichon die Ergebnisse der Alliierten-Konferenz bekannt. Diese seien unter allen Gesichtspunkten erfreulich. Die Frage der finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, der Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihrer Transport- und Verpflegungsverhältnisse hätten zu Beschlüssen, die ihnen vollkommene Genugtuung verbürgten, geführt. Die Schaffung eines interalliierten obersten Marineausschusses sei geplant. Vom militärischen Standpunkt sei die Einheit des Handelns auf den Weg gesicherter Verwirklichung gebracht durch den Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten haben werde. (Wie vorsichtig und unbestimmt ausgedrückt! D. Schr.) In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Uebereinstimmung aus den Unterhaltungen ergeben über alle Angelegenheiten, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um einen allgemeinen Sieg ihren Ländern zu sichern.

Der Stolz Amerikas.

Paris, 5. Dez. (Havas.) Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Alliierten hielt der Vertreter Wilsons, Oberst House, eine Rede, in der er ausführte: Unsere Beratungen waren gekennzeichnet durch die Gleichstellung und Einigkeit der Ansichten, die die besten Ergebnisse für die Zukunft versprechen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir durch vereinigte und zusammengefaßte Anstrengungen das Ziel erreichen können, das wir uns gesteckt haben. Amerika ist stolz, an der Seite so tapferer Verbündeten kämpfen zu können.

Genf, 5. Dez. Die Konferenz ist am 3. November geschlossen worden. Soviel bekannt wurde, ist eine Einigung über die Ernennung eines einzigen Oberbefehlshabers für die ganze Westfront und Italien nicht zustande gekommen, so sehr die Aufstellung eines französischen Generals in den Wünschen Frankreichs lag. Die Franzosen glauben, daß ein französischer Höchstkommandierender das eigene Land mehr schonen würde, als die Engländer es tun. Während ferner England und Italien die älteren Jahrgänge nicht mobil machen, hat Frankreich sie von Kriegsanfang an an die Front gestellt, jetzt sind

---

Lesefrucht.

Laß die Winde stürmen auf des Lebens Bahn,
Ob sie Wogen türmen gegen deinen Kahn.
Schiffe ruhig weiter, wenn der Mast auch bricht,
Gott ist dein Begleiter, er vergißt dich nicht.

Tiedge.

Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Frau Lydia schien das Unwohlsein der beiden letzten Tage nunmehr glücklich überwunden zu haben; denn als ihr Gatte zu ihr ins Zimmer trat, sah sie wieder frisch und blühend aus, und sie hatte sich augenscheinlich zu seinem Empfange besonders hübsch gemacht. Lächelnden Antlitzes trat sie ihm entgegen, aber das Lächeln erstarb auf ihren Lippen, sobald sie einen Blick in sein todernstes Gesicht geworfen, und ihre Arme, die schon erhoben waren, um ihn zärtlich zu umschlingen, sanken kraftlos herab, als sie sah, daß er, wenn auch vielleicht halb unwillkürlich, eine abwehrende Geste machte.

„Mein Gott, was hast du, Werner?" fragte sie. „Bis du krank? Oder hast du deinen großen Prozeß verloren?"

„Weder das eine noch das andere", erwiderte er in einem Ton, der vor Schrecken ihr Blut erstarren machte. „Aber ich habe mit dir zu reden, Lydia! Ich war bei den Juwelieren Hildebrandt und Martens, um mir eine neue Empfangsbestätigung über Ediths Schmuck ausstellen zu lassen. Und willst du wissen, was mir dort erzählt worden ist?"

Sie erkannte, daß alles verloren war, und daß es ein zweckloses Beginnen sein würde, sich jetzt noch aufs Leugnen zu verlegen oder irgendeine rasch ersonnene Lügengeschichte zu erzählen. Sie nahm also ihre Zuflucht zu dem einzigen Mittel, von dem sie sich jetzt noch eine Wirkung versprechen konnte, indem sie in Tränen ausbrach und sich matt in einen Sessel fallen ließ.

„Oh, ich weiß wohl, daß du mich jetzt für eine Verbrecherin hältst. Du kannst mir ja nicht nachfühlen, was in dem Herzen einer Mutter vorgeht, die ihr armes, von aller Welt verlassenes Kind von dem Schrecklichsten bedroht sieht!"

Aber ihre Tränen wirkten heute auf ihn nicht wie sie sonst gewirkt hatten. Sein Gesicht blieb von steinerner Härte, und seine Stimme behielt ihren ehernen Klang.

„Von deinem armen, verlassenen Kinde werden wir später reden. Jetzt verlange ich vor allem volle und wahrheitsgemäße Aufklärung. Was ist mit dem Schmuck geschehen, der weder dir noch mir gehört?"

„Ich habe mir Geld darauf geliehen, Werner!"

„Von wem?"

„Von einem Manne, den mir Hildebrandt und Martens empfohlen hatten. Von einem gewissen Baunach in der Artilleriestraße."

„Wieviel?"

„Zwanzigtausend Mark."

„Um sie deinem Sohne zu geben?"

„Ja."

„Aber er brauchte doch nur fünfzehntausend, um den von ihm gefälschten Wechsel einzulösen."

„Nein. Er sagte mir, daß es zwanzigtausend sein müßten. Und er würde sich in die Spree gestürzt haben, wenn er sie nicht bekommen hätte."

Der Justizrat hatte eine grausame Entgegnung auf den Lippen. Aber er hatte doch noch Mitleid genug mit seinem Weibe, um sie zu unterdrücken.

„Warst du dir denn nicht bewußt, was du damit tatest? Dachtest du nicht daran, daß du ein unter unserm Schutze stehendes Kind um ihr Eigentum bestahlst, das man mir im Vertrauen auf meine Rechtschaffenheit übergeben hatte?"

„Ach, ich hatte ja überhaupt keinen klaren Gedanken mehr, Werner! Ich war ja in der wildesten Verzweiflung!"

„Unter welchen Bedingungen hat jener Mensch dir das Geld gegeben?"

„Er hat mir das Recht vorbehalten, den Schmuck innerhalb dreier Monate für dreißigtausend Mark zurückzukaufen."

„Was sagst du da? Ist das dein Ernst? Für dreißigtausend Mark?"

„Ja, es ist ein gräßlicher Wucher. Aber er wollte es durchaus nicht anders tun. Und da sich die Juweliere auf das Geschäft überhaupt nicht hatten einlassen wollen, hatte ich doch keine Wahl."

„Nun, am Ende war es für dich ja auch einerlei, unter welchen Bedingungen du den Handel eingingst. Denn du hättest in drei Monaten die zwanzigtausend ebensowenig gehabt wie die dreißigtausend."

„Oh doch! Ich hätte sie gehabt, Werner! Edith wäre sicherlich nicht um das ihrige gekommen, auch wenn du, wie ich es hoffte, nichts von der Sache erfahren hättest."

„Und auf welche Weise gedachtest du dir die Summe zu verschaffen?"

„Ich habe heute an Herrn Krüger deshalb geschrieben."

Die Adern an den Schläfen des Justizrats schwollen noch höher an.

„An wen hast du geschrieben?"

„An den Advokaten Krüger in Bloemfontein — Ediths Vormund."

„Und du hast ihm ein Geständnis deines — deiner Verfehlung abgelegt?"

„Was denkst du von mir? Wie hätte ich mich und dich durch ein solches Geständnis bloßstellen dürfen? Nein, ich habe ihm auseinandergesetzt, daß die Summe, die er dir eingehändigt hat, viel zu klein sei, als daß davon die Ausgaben für einen Winter in Berlin bestritten werden könnten, wenn man ein großes Haus machen und Edith in die vornehme Welt einführen soll."

Mit großen Schritten ging Kröning auf und nieder. Es kostete ihn nun doch gewaltige Ueberwindung, seinen heißaufflammenden Zorn niederzukämpfen.

„Das setzt allem die Krone auf!" sagte Kröning. „Das ist beinahe das Schlimmste von allem, was du getan! Daß du bei deinen betrügerischen Manipulationen mit solchem Raffinement zu Werke gehen konntest, wäre doch das allerletzte gewesen, was ich für möglich gehalten hätte."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sogar Soldaten von 50 Jahren in den Schützengräben. Das Beharren der Engländer auf einer eigenen Front (vom Meer bis St. Quentin), die erheblich kürzer ist als die französische, obgleich die Engländer über erheblich mehr Truppen verfügen, wird in Frankreich als ein Unrecht empfunden. Dennoch soll Frankreich Truppen nach Italien abgeben. Der Abfall Rußlands hat in ganz Frankreich die größte Bestürzung hervorgerufen. So ist die Unzufriedenheit besonders beim Bauernstand groß, dem es an Arbeitskräften fehlt. Da nun auch die Konferenz die Hoffnungen, die auf die tatkräftige Vertretung der französischen Interessen und Wünsche durch Clemenceau gesetzt wurden, enttäuscht hat, so entspricht, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, die wirkliche Stimmung in Frankreich keineswegs den Aeußerungen der beeinflußten Pariser Presse. Vielmehr herrscht allenthalben eine begreifliche Niedergeschlagenheit.

Ausdehnung des Kriegszustands.

Washington, 5. Dez. (Reuter.) Eine vom Senat und Repräsentantenhaus zu beratende Entschließung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei der Kriegszustand bestehe, ist im Senat eingebracht und ohne Verhandlung an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden.

Ein Handelsgeschäft.

Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch Westindien für 5 Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederländern dann den ungestörten Besitz von Niederländisch Ostindien gewährleisten.

Die Wirren in Rußland.

Berlin, 5. Dez. Aus Basel wird der „Täglich. Rundschau" berichtet: Aus den Wahlergebnissen zur russischen verfassunggebenden Versammlung geht hervor, daß sich zwei Mehrheitsblocks bilden, der der äußersten revolutionären Linken und der der gemäßigten Opposition. Die Bolschewiki werden den revolutionären Block leiten, die Kadetten den Block der liberalen Opposition. Die Gruppen und Untergruppen, die die frühere sozialdemokratische Vereinigung bildeten, werden verschwinden.

Basel, 5. Dez. (Havas.) Der Petersburger Bürgermeister Schröder wurde auf die Einsprache des Gemeinderats wieder freigelassen. — Gegen General Kaledin wurden nach dem Süden Rußlands Truppen abgesandt. — Nach der „Chicago Tribune" haben die Newski-Eisenwerke in Petersburg wegen Kohlenmangels den Betrieb eingestellt. 7000 Arbeiter feiern.

Amtliches.

Schließung einer Mühle.

Das K. Oberamt Nagold macht bekannt:

Wegen Unzuverlässigkeit des Betriebsinhabers wird die Schließung der Mühle des Johannes Jakob Braun in Wildberg mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von 4 Wochen angeordnet.

Sammlung der Früchte des Weißdorns.

Die Herren Lehrer und diejenigen Personen, welche sich der Sammlung der Weißdornfrüchte angenommen haben, werden vom Kgl. Oberamt Nagold aufgefordert, die gesammelten Früchte bis spätestens 15. ds. Mts. an die Bezirkssammelstelle Firma Berg und Schmid in Nagold in gut getrocknetem Zustand abzuliefern. Für das Kg. lufttrockener Früchte werden 20 ₰ Sammellohn bezahlt.

Viehaufbringung im OA.-Bezirk Calw.

Nach der Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 21. November d. J., Staatsanz. Nr. 274, ist mit Wirkung vom 10. Dez. d. J. ab der Ankauf von Schlachtvieh jeder Art (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe) nur noch den Beauftragten der Fleischversorgungsstelle gestattet. Die Abgabe von Schlachtvieh an andere als die von der Fleischstelle Beauftragten ist verboten.

Für jeden Kommunalverbandsbezirk wurde daher von der Fleischversorgungsstelle ein Oberkäufer bestellt. Für den Bezirk Calw ist diese Aufgabe dem Landw. Bezirksverein übertragen worden, welcher als Geschäftsführer Herrn Oberamtspfleger Fechter in Calw und als dessen Stellvertreter Herrn Bankkassier Ritter aufgestellt hat. Seitens des Oberkäufers sind für die einzelnen Gemeinden folgende Unterkäufer bestellt worden und zwar für den:

3. Bezirk, bestehend aus den Gemeinden:
Altbulach, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Oberhaugstett, Zwerenberg
Karl Hanselmann, Bauer in Liebelsberg;

4. Bezirk, bestehend aus den Gemeinden:
Agenbach, Aichhalden, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Neuweiler, Oberkollwangen, Schmieh und Würzbach
Georg Klink, Bauer in Breitenberg;

Die vom Kommunalverband aufzubringenden Schlachttiere werden auf die Gemeinden unter Berücksichtigung ihrer Verhältnisse umgelegt. Die Gemeinde ist für die Aufbringung ihres Anteils verantwortlich.

Der Oberkäufer hat den Bedarf an Schlachtvieh tunlichst im Wege des freihändigen Ankaufs aufzubringen.

Der Kaufabschluß erfolgt zu den von der Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung, festgesetzten Bedingungen. Als Preis wird der am Kauftag für Vieh der betreffenden Wertklasse geltende Höchstpreis bezahlt. Ueber jeden Kauf hat der Aufkäufer einen Schlußschein auszustellen. Das aufgekaufte Vieh wird an der Viehsammelstelle angeliefert, wo der Abnahmeausschuß die Verwägung überwacht und die Wertklasse der Tiere mit Stimmenmehrheit festsetzt. Die Gewichts- und Wertklassenfeststellung ist endgültig und sowohl dem Verkäufer als dem Kommunalverband gegenüber maßgebend.

Die Fleischversorgungsstelle, Geschäftsabteilung Stuttgart, zahlt dem Verkäufer nach Eingang und Richtigbefund des ausgefüllten Schlußscheines den dem Verkäufer zukommenden Preis durch Ueberweisung an die vom Verkäufer bezeichnete Darlehenskasse oder Oberamtssparkasse oder sonstige Bankverbindung. Unmittelbare Zahlungen der Empfänger der Tiere an den Verkäufer, ebenso die Annahme solcher Zahlungen durch den Verkäufer sind verboten. Dies gilt auch für sog. Trinkgelder oder sonstige Nebenleistungen.

Gelingt der freihändige Aufkauf des zu liefernden Viehs nicht, so tritt in den mit der Viehlieferung rückständigen Gemeinden Zwangsenteignung ein. Die durch die Enteignung entstehenden Kosten fallen dem Besitzer des Tieres zur Last.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Dezember 1917.

* **Der Landwirtsch. Bezirksverein Nagold** hielt am gestrigen Mittwoch Nachmittag im Gasthaus z. „Traube" hier eine Hauptversammlung ab, bei welcher eine Aussprache über die Schlachtviehaufbringung auf der Tagesordnung stand. Den Vorsitz führte Gutspächter Köveskamp von Unterschwandorf. Oberamtmann Kommerell hielt zunächst einen ausführlichen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse und schilderte, wie diese vor dem Kriege waren, wie sie sich während des Krieges wandelten und wie sie nun geworden sind. An diese orientierenden Erläuterungen, welche Ursache und Wirkung der mancherlei Knappheit an Nahrungsmitteln erklärten, schloß sich eine lebhafte Aussprache über die Schlachtviehaufbringung, welche nun eine Neuregelung erfahren hat, die den Handel mit Schlachtvieh ausschließt und die den Aufkauf von Schlachtvieh dem von der Fleischversorgungsstelle beauftragten Landwirtschaftl. Bezirksverein überträgt. Den Aufkäufern sollen die überall in Tätigkeit tretenden Ortsausschüsse an die Hand gehen und ihnen ihre Aufgabe erleichtern. Dies liegt wesentlich im Interesse der Landwirte, weshalb sich auch der Landw. Bezirksverein dem Aufkauf und der Vermittlung desselben dienstbar gemacht hat. Nur durch eine glatte Erledigung des Aufkaufs in der jetzt vorgesehenen Weise kann ein zwangsweiser Aufkauf umgangen werden. Dies ist wohl auch den zahlreich anwesenden Landwirten gestern zur Gewißheit geworden.

— **Umtausch der Zwischenscheine zur 6. Kriegsanleihe.** Nachdem der Umtausch der Zwischenscheine für die 5proz. Schuldverschreibungen der 6. Kriegsanleihe schon seit dem 26. November im Gang ist, wird jetzt angekündigt, daß vom 10. d. Mts. ab auch der Umtausch der 4½prozentigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe stattfindet, und zwar wird der Umtausch von sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 kostenfrei besorgt.

— **Dem Kyffhäuser-Bunde** der deutschen Landes-Krieger-Verbände ist folgendes Telegramm zugegangen: Großes Hauptquartier, den 30. November. An Kyffhäuser-Bund Berlin, Geisbergstraße 2. Nachdem nunmehr der Plan des Reichs-Krieger-Danks feste Gestalt angenommen hat, erkläre ich mich gerne bereit, in Gemeinschaft mit dem Herrn Reichskanzler die Ehrenpräsidentschaft zu übernehmen. Ich wünsche der guten Sache frische, lebensfähige Entwicklung und freue mich, aus den mir von hochherzigen Spendern zugegangenen Mitteln dem Reichs-Krieger-Dank die Summe von 100 000 Mark überweisen zu können. Ich bitte um Mitteilung, an wen die Ueberweisung erfolgen soll. v. Hindenburg.

Zu dem gleichen Zwecke hat der Reichskanzler ebenfalls 100 000 Mark gespendet. Neben der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen und dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigte ist der Reichs-Krieger-Dank, eine Gründung des Kyffhäuser-Bundes, die dritte große, während des Krieges ins Leben tretende Organisation der freiwilligen Liebestätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge. Dem Reichs-Krieger-Dank wird die Fürsorge für diejenigen Kriegsteilnehmer zufallen, die durch den Krieg nicht geschädigt sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit oder Alter oder durch andere Ursachen bedürftig werden, d. h. für alle diejenigen bedürftigen Kriegsteilnehmer, die weder unter die Fürsorge der Nationalstiftung, noch unter die des Reichsausschusses fallen. Der Reichs-Krieger-Dank wird als eine vollkommen unparteiische Einrichtung nicht nur Kriegervereinsmitglieder, sondern auch Nichtmitglieder betreuen ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit und er wird daher auch eine dementsprechende unparteiische Organisation erhalten.

— **Verjährungsfristen.** Die Verordnungen über die Verjährungsfristen der in den Paragraphen 196 und 197 des Bürgerl. Gesetzbuches bezeichneten Ansprüche sind vom Bundesrat neuerdings dahin geändert worden, daß die Verjährung nicht vor dem Schlusse des Jahres 1918 vollendet wird.

— **Einführung von Wochenfleischkarten.** Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern schreibt: Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, besondere Wochenfleischkarten herzustellen, um mit ihnen Urlauber, Ausländer, die sich nur kurze Zeit in Versorgungsorten aufhalten, zu versorgen, ohne Reichsfleischkarten zerschneiden zu müssen. Diese Wochenfleischkarten, die jeweils die gleiche Farbe wie die Reichsfleischkarten haben, werden vom Dezember ab ausgegeben. Sie bestehen, wie die Reichsfleischkarte, aus dem Stammabschnitt, an dem sich 10 Fleischmarken (1 Zehntelanteile) befinden. Die Gültigkeit der Karte und der Marken erstreckt sich jeweils auf die gleiche Zeit wie die Reichsfleischkarte.

— **Getreideausdrusch und Abnahme.** Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts sind die Vorräte von Getreide (auch Futter) und Hülsenfrüchten bis spätestens 28. Februar 1918 auszudreschen und alsbald an die Kommunalverbände abzuliefern. Die Landesstellen können einen früheren Zeitpunkt anberaumen. Von da ab wird der Höchstpreis durchweg um 5 Mk. für den Zentner herabgesetzt. Verheimlichte Vorräte werden ohne Vergütung enteignet. In Württemberg ist der äußerste Termin für den Ausdrusch von der Landesgetreidestelle bekanntlich auf den 31. Dezember 1917 festgesetzt worden.

— **Tarifvertrag für das Baugewerbe.** Im Reichswirtschaftsamt haben Verhandlungen zwischen dem deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter stattgefunden, die zu folgender Verständigung geführt haben: Der Reichstarifvertrag für das Baugewerbe und die ihn ergänzenden Vereinbarungen werden unverändert bis zum 31. März 1919 verlängert. Vom 10. Dezember 1917 an erhalten die Bauarbeiter eine neue Teuerungszulage von 10 Pfg. für die Arbeitsstunde. Auf diese Zulagen sollen die seit den letzten Verhandlungen bewilligten örtlichen Sonderzulagen nur insoweit angerechnet werden, als die Anrechnung bei ihrer Vereinbarung ausdrücklich vorbehalten oder die Vereinbarung nach dem 30. September 1917 abgeschlossen worden ist. Nebenvergütungen für Mittagessen, Fahrgelder und Auslösung bis zu zwei Mark für den Tag kommen nicht in Anrechnung. Am 1. April 1918 tritt eine weitere allgemeine Erhöhung der Teuerungszulage um 5 Pfg. für die Arbeitsstunde ein. Außerdem haben sich beide Parteien das Recht vorbehalten, falls eine wesentliche Aenderung der Preise für Lebensunterhalt von Juli bis Oktober 1918 eintreten sollte, neue Verhandlungen über eine Erhöhung oder Herabsetzung der Teuerungszulagen zu verlangen. Diese sollen nach dem 1. Oktober 1918 vor dem Reichswirtschaftsamt stattfinden, dem auch die Entscheidung der Frage, ob eine wesentliche Preissteigerung eingetreten ist, überlassen wird. Für das Wiederaufbaugebiet und seine Grenzbezirke der Provinz Ostpreußen und für die besetzten Gebiete gilt die neue Vereinbarung nicht. Die endgültige Wirksamkeit der Vereinbarung hängt noch von der Zustimmung der Generalversammlung des Arbeitgeberbundes und des Verbandstages des deutschen Bauarbeiterverbandes ab. Die Beschlußfassung des Arbeitgeberbundes soll bis zum 10. Dezember stattfinden, während ein Verbandstag des Bauarbeiterverbandes erst im März nächsten Jahres stattfinden kann. Vorstand und Beirat des Bauarbeiterverbandes werden aber schon in den nächsten Tagen zu der Vereinbarung Stellung nehmen. Der Verband der Zimmerer und der verwandten Berufsgenossen Deutschlands und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands haben ihre Zustimmung ohne Mitwirkung ihrer Verbandstage erklären können.

— **Für die Biertrinker.** Keinen Mangel an Bier soll im neuen Wirtschaftsjahr 1917/18 die Zivilbevölkerung in Bayern trotz der Herabsetzung des Malzkontingents auf 15 Prozent haben, behauptet die „Bayerische Staatszeitung". Der Ausfall an Braustoffen soll durch Herstellung eines Einheitsbieres, das nur 3 Prozent Stammwürze haben wird, wettgemacht werden. Die Berliner Brauereien sollen sich sogar bereit erklärt haben, ein Bier mit nur 1 Prozent Stammwürze zu brauen!

r. **Edelweiler,** 5. Dez. Gefr. Christian Stoll, Sohn der Witwe Stoll hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl. sowie die Verdienstmedaille und wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. — Auch sein Bruder Gefr. Michael Stoll erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl. Außer ihnen stehen noch zwei Brüder im Feld.

* **Stammheim,** 5. Dez. (Sturmschäden.) Der Orkan, der vor 8 Tagen hauste, hat auch in unseren Waldungen erhebliche Sturmschäden verursacht. In 4 bis 5 Abteilungen unseres Staatswaldes sind ca. 1400 Fstm. Altholz dem Sturm zum Opfer gefallen. Nesterweise, kreuz und quer hängen und liegen die Nadelstämme, und ihre, oft die Größe eines Zimmerbodens erreichenden Wurzelscheiben ragen zum Himmel. Vielfach hat auch ein Wirbelwind die Stämme abgedreht.

(-) **Stuttgart,** 5. Dez. (Anerkennung.) Der König hat dem in den Ruhestand tretenden Justizminister Dr. von Schmidlin in Anerkennung der in 11 Jahren als Staatsminister geleisteten hervorragenden Dienste sein Bild gewidmet.

Vermischtes.

Brand. Bei einem nachts in der Deutschherrenstraße in Saarbrücken ausgebrochenen Brand kamen der Rechnungsrat a. D. Fischer und seine Schwägerin in den Flammen um.

Rückgang des Reiseverkehrs in den Schnellzügen. Die Zählung der Reisenden in den verteuerten Schnellzügen hat im Bayern einen erheblichen Rückgang der Zivilreisenden ergeben lassen. Auf einzelnen Strecken beträgt die Minderung bis zu 50 Prozent aller Zivilreisenden. Dagegen hat sich der Militärverkehr, der durch die Erhöhung der Fahrpreise nicht betroffen wurde, nicht erheblich vermindert; es trifft das zu besonders bei den Zügen, die von und nach der Westfront fahren. Dagegen haben die Nord-Süd-Verbindungen bei denen der Zivilverkehr überwiegt, einen starken Rückgang ihrer Besetzung aufzuweisen. Die Folge davon war, daß die Anzahl der Personenwagen in vielen Schnellzügen vermindert werden konnte, was der Arbeitsleistung der Lokomotiven und dem Kohlenverbrauch zu gute gekommen ist. Die Nachteile für die Zivilreisenden, die nicht zum Vergnügen fahren, sind aber erheblich gewachsen.

Die deutsche Nationalbücherei vernichtet. Die deutsche Nationalbücherei in Gotha, die größte Sammlung von Werken über die deutsche Kultur, Eigentum des Deutschbundes, ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden ist unersetzlich.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Gendarm erschossen. Der Stallknecht Josef Siedele aus Starnberg, der Mörder entwich im August aus dem Zuchthaus in Ludwigshafen a. Rh. Seither trieb er sich wieder in der Gegend von München herum und verübte zahlreiche Einbrüche. Dieser Tage kletterte er als „Zugehilfe", mit einem Genehmigungsschein, in die Villa in Starnberg ein. Er wurde dabei betroffen. Als der Gendarm seine Personalien feststellen wollte erschoß der Einbrecher den Gendarmen von hinten und entfloh.

Wucher mit Nähgarnen. Das Kriegswucheramt in Berlin hat die Firma Otto Falaner Nachf. (Gustav Caspary) Berlin des Wuchers mit Nähgarnen überführt. Die Frau des Firmeninhabers, Frau Paula Caspary, hatte Kenntnis erhalten, daß ein großes Berliner Konfektionshaus, dessen Kundin sie war, Nähgarne für seine Arbeitstuben dringend benötigte. Frau Caspary hielt im ihrem Warenhause Nähgarne in Ueberfülle vorrätig die sie für durchschnittlich 50 Pfg. pro Rolle eingekauft hatte. Sie ließ durch ihren Vetter, den Handlungsgehilfen Max Pinkus, der Konfektionsfirma das Garn mit 6,75 Mk. und einer anderen Firma mit 6,60 Mk. pro Rolle anbieten. Pinkus verkaufte auf diese Weise, soweit festgestellt werden konnte, 1020 Rollen für 6860 Mk. Die Ware hatte einen Wert von ungefähr 400 Mk. Das Kriegswucheramt konnte im Warenhause Falaner noch etwa 15000 Rollen im Gewicht von mehreren Zentnern beschlagnahmen. Seit Wochen hatte die Caspary den Verkäuferinnen Anweisung gegeben, an Laufkunden keine Garne mehr abzugeben. Die Geschäftsfrau und ihr Vetter wurden festgenommen.

Brand. Das Schloß des Fürsten Radolin in Jarotschin (Posen) steht in Flammen. Der alte Teil des Schlosses ist völlig niedergebrannt ebenso die große Bibliothek und ein großer Teil von Kostbarkeiten. Die Ursache des Brandes ist vermutlich in der Explosion eines Gasballons zu suchen.

Sabotage eines Kriegsgefangenen. Auf dem Rittergut Großtissen im Kreise Fraustadt (Posen) waren in der letzten Zeit auf unerklärliche Weise acht wertvolle Pferde eingegangen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein auf dem Gute beschäftigter Kriegsgefangener den Pferden südliche Verletzungen, die äußerlich nicht sichtbar waren, beigebracht hatte. Jedes Pferd hatte einen Wert von 4000 Mk.

Uebertriebene Sparsamkeit. Der in allen kriegführenden Ländern bemerkbare zunehmende Papiermangel hat jetzt auch auf die französischen Kolonien übergegriffen. In verschiedenen Kolonialgebieten ist es neuerdings zu einer Art Papierkrise gekommen, und der „Courrier Colonial" teilt mit, daß die dortigen Zeitungen sich aufs äußerste einschränken müssen. Besondern Sparsamkeitseifer legt aber das auf der Insel Maurice erscheinende Blatt „Croix et Patrie" an den Tag, dessen Herausgeber beschlossen hat, den Umfang auf eine — Seite zu beschränken. Diese Sparsamkeit erscheint aber doch übertrieben, denn wie immer man die Sache betrachten mag, man wird stets zu dem Ergebnis gelangen, daß eine Zeitung im Umfange einer Seite ganz genau so viel Papier verbraucht wie eine Zeitung im Umfange von zwei Seiten.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 5. Dez., abends. (Amtlich.) Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Juchy und Bourlon.

In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz **wiederum 12 000 BRT. versenkt.** Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein beladener, bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem U-Boot zusammenarbeitete.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 5. Dez. Zu dem Bericht vom 24. November über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah" (3788 T.) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Sehrohrs der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf trotz ringsum einschlagender Granaten von dem U-Boot abgefeuerte Torpedo riß die Schiffsseite des Engländers auf und setzte die Holzladung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrmals auf das Sehrohr. Die Besatzung verließ aber dann mit dem weiteren Umsichgreifen des Feuers in größter Hast das brennende Schiff, auf dem die bei dem Geschütz liegende Munition explodierte.

Ein anderes im englischen Kanal arbeitendes U Boot hat in den letzten Tagen einen stark gesicherten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Bewacher wurde das Unterseeboot zum Tauchen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das eben über Wasser herausragende Sehrohr von einem Zerstörer gerammt und festgeklemmt. Wieder auf Tiefe gegangen, verspürte das U Boot weitere Explosionen von zahlreichen zum Teil in nächster Nähe des Bootes detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

WTB. Berlin, 6. Dez. Laut „Berliner Tageblatt" meldet die „Agence Havas" aus Petersburg, daß Lenin anläßlich einer Sitzung des Bauernkongresses mitgeteilt habe, daß Krylenko, dessen Ernennung zum Höchstkommandierenden Unzufriedenheit hervorgerufen habe, demnächst durch einen anderen Kommandanten ersetzt werden solle.

WTB. Berlin, 6. Dez. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Die polnischen Delegierten nahmen gestern eine Entschließung an, in der betont wird, daß den Versuchen der Tschechen, Südslaven und Ukrainer, die Friedensverhandlungen zu stören, energisch entgegengetreten werden müsse.

Mutmaßliches Wetter.

Auf den Luftwirbel ist ein kräftiger Hochdruck gefolgt, der wenigstens einige Tage vorzuhalten verspricht. Am Freitag und Samstag ist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauk.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine lb. Gattin unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Henßler
geb. Weiker

am 5. Dez. nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der Gatte:

Wilhelm Henßler, Färber, mit Familie.

Beerdigung am Freitag mittag 1/3 3 Uhr.

Grömbach, den 5. Dez. 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Kirn Wtw.
geb. Müller

Mittwoch morgen 5 Uhr im 78. Lebensjahr nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen seiner Geschwister:
Friedrich Kirn.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Eine

Kuh

gut im Zug, setzt dem Verkauf aus

Fr. Lenk, z. Kronprinzen.

Ettmannsweiler.

Eine junge, starke

Fahr-Kuh

samt Kalb hat zu verkaufen
Michael Schlecht
Schuhmachermstr.

Christliche
Wandsprüche
empfiehlt in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Feldpost-Schachteln
aller Art
Papiersäcke
zum Feldpostversand von Kleidungs u. Wäschestücken etc.
Feldpost-Karten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostkartenbriefe
Briefpapiere
Postkarten
ins Feld und vom Feld
Aufkleb-Feldadressen
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Für Weihnachtspakete
empfiehlt
Feldpostschachteln
in vorzüglicher Qualität
die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Am Freitag, den 7. Dezember 1917, nachm. 2 Uhr
im Saalbau des Gasthofes zur Traube in Nagold findet eine

Versammlung

der Bezirksausschüsse (Nagold, Calw, Neuenbürg und Freudenstadt) der Kriegshilfe Württemberg statt. In dieser Versammlung wird der Vorsitzende der Kriegshilfe Württemberg Herr Dr. Mülz aus Stuttgart Bericht über die Tätigkeit der Kriegshilfe Württemberg und über seine Erfahrungen auf den vom K. Kriegsministerium veranstalteten Frontreisen abstatten.

Wir laden hiezu sämtliche Behörden und Einwohner des Bezirks, Männer und Frauen, welche sich mit der Kriegshilfe befassen, insbesondere die Schultheißenämter, Pfarrämter und die Lehrerschaft herzlich ein.

Im Anschluß an den Vortrag findet eine Aussprache über Erfahrungen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Kriegshilfe statt.

Verein Kriegshilfe Württemberg
Bezirksausschuß des Oberamts Nagold
Vorsitzender: Stadtschultheiß Maier.

Altensteig.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in:

Schneeschuhen,
Schlittschuhen,
Rodelschlitten,
Kinderschlitten,
Eissporen,
Ohrenschützer
und Pulswärmer.

Lorenz Luz jr.

Für Geschenkzwecke
ist
ein schönes Buch
immer eine glückliche Lösung. Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —
Nichtvorrätiges wird schnellstens und ohne jeden Aufschlag besorgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw